

# Rechtsstreit um Sabersky-Erbe – was sagt man in Seehof?

Meinungen von Teltower Betroffenen zur gestrigen Presseerklärung des Landratsamtes



**Günther Riedel:** Der Landrat ließ uns mit der gestrigen Erklärung nichts Neues sagen. Zudem ist es unerhört, uns den Mund zu verbieten. Da schafft es das Amt für offene Vermögensfragen in fünf (!) Jahren, ganze 45 Bescheide zu versenden. Ich kann da keine Strategie erkennen. Man hätte doch die typischen Fälle zur Entscheidung führen müssen – als Präzedenzfall für all die anderen Betroffenen. Keine Frage: Eigentum ist unantastbar. Aber auch das unsere. Wir haben hier mit unseren eigenen Händen ein Haus gebaut.



**Helga Schwenke:** Die Verfolgung und das Leiden jüdischer Bürger soll niemals negiert oder bagatellisiert werden. Doch was heute, ein halbes Jahrhundert nach dem Ende des Nationalsozialismus, durch Restitutionsansprüche den Menschen in Seehof geschehen könnte, die sich in der abgeschlossenen, von der BRD anerkannten Hälfte Deutschlands einzurichten versuchten, kann ebenfalls nicht gutgeheißen werden. Und so wirken die Verbrechen der Nazis noch heute fort, stören das Werk der Wiedervereinigung.



**Horst Bähz:** Ich habe mit alten Teltowern gesprochen. An einen Zwangsverkauf kann sich niemand erinnern. Den Schluß lassen auch die stattlichen Verkaufspreise, die in den 30er Jahren nachweislich den Saberskys zukamen, nicht zu. Ob Katholik, Moslem, Jude oder Protestant – das ist doch hier nicht die Frage. Hier geht es um viel Geld, und da spielen die Interessen der Seehofer Bürger keine Rolle. Kreis und Land setzen offenbar auf einen Rechtsstreit, der sich zehn Jahre hinziehen kann. Dann bin ich achtzig...



**Christa Radowitz:** Seit fünf Jahren bemühen wir uns um den Grundbucheintrag für Haus und Hof, das wir seit 1962 bewohnen und erst 1990 kaufen konnten. Fünf Jahre ohne Klärung! Wer soll's begreifen? Wer soll begreifen, daß wir, die wir angeblich gar keine Eigentümer sind, all die kostenintensiven Eigentümerpflichten ohne Pardon zu erledigen haben: Steuern, Gebühren, Anliegerpflichten... Man rät uns, nichts mehr zu investieren. Es kann doch nicht jetzt verfallen, was wir über die schwierigen DDR-Jahre gerettet haben.



**Lothar Baumgart:** Die Wende hat uns alle ziemlich mitgenommen, obendrein der rechtsfreie Raum – die Verunsicherung war total. Doch weil man auf Dauer in so einer Situation nicht leben kann, haben wir uns jetzt geeinigt: Wir bleiben hier, betrachten uns als rechtmäßige Eigentümer des Hauses, das wir selbst gebaut haben und zu dem wir den Boden 1990 kaufen konnten. Und so erneuern wir jetzt, was eben notwendig ist. Das ist unsere individuelle Lösung. Doch die Zeit ist überreif für Grundsatzentscheidungen.